

die erbhgte Stirn Landau's, der in die Nacht hinausblühte, und seine Augen bald auf den verblickenden Sternen am dunklen Himmel, bald auf den waldigen Höhen des Tauuus, dessen Gipfel nur noch mit silbernem Mondschein übergoßen waren, ruhen ließ.

Umnähtig minderte sich die prikelnde Unruhe, die das Blut bis jetzt durch seine Adern gejagt, eine leichte Ermüdung kam über ihn, und er zog sich einen Sessel herbei, auf dem er sich niederließ.

Er mochte vielleicht fünf Minuten so in die Betrachtung der schweigenden Nachtschönheit, die ihn umgab, versunken gesessen haben, als sich die Fensterschüre zu dem Balkon des Nachbarzimmers im anstoßenden „Hofe von Portugal“ öffneten und zwei Personen heraus auf die Plattform traten.

Sie traten an das Gitterwerk des Balkons und unterhielten sich mit lebhaftem aber gedämpftem Tone. . . Landau, der die Personen wegen der noch immer herrschenden Dunkelheit und der halboffenen Thür nicht erkennen konnte, achtete anfänglich nicht auf das Gespräch, bis er plötzlich einen bekannten Namen zu hören glaubte.

„Er muß fort, fort um jeden Preis, auf diese oder jene Weise,“ sagte die eine Stimme, „so lange er hier ist, kann ich nicht nur auf keinen Erfolg rechnen, sondern ich muß auch immer in der steten Furcht schweben, erkannt und als . . .“ die letzten Worte wurden so heimlich gesprochen, daß Landau sie nicht verstehen konnte. Dann fuhr dieselbe Stimme weiter fort:

„Ehe er ankam, war ich die Seele dieses Cirkels, der Mittelpunkt dieses Kreises, um den sich Alles drehte. Seit er da ist, habe ich die Herrschaft an ihn zur Hälfte abtreten müssen und bin nahe daran, sie ganz zu verlieren.“

„Und damit die Frucht aller unserer so fein angelegten Combinationen und Pläne,“ sagte der Andere . . .

„Hölle und Teufel! das ist es ja eben,“ brauste der Andere voll innerer Wuth auf, „habe ich deshalb dem spleensüchtigen Commissionsrath und dem schwächköpfigen Bankier drei lange Wochen die Zeit vertrieben; deshalb mit dem romantisch-schwärmerischen Fräulein von Holleben stundenlang metaphysischen Unsinn geschwätzt, um mir von diesem Menschen das so fein gemischte Spiel verderben zu lassen . . .“

„Du vergißt noch Jemand,“ fiel der Andere ironisch ein, „den Hauptangelpunkt, die junge, interessante, reiche Wittwe . . .“

„Schweig,“ herrschte der erste Sprecher ihm zu, „sprich mir nicht davon, wenn Du mich nicht toll machen willst. Ich weiß es nicht, was es ist, daß ich mich zu dieser Frau, die nur ein Spielball meiner Pläne sein sollte, so hingezogen fühle, aber ich glaube fast, ich Narr bin in sie verliebt.“

„In ihr Geld und ihre Güter warst Du es schon lange,“ lachte sein Begleiter leise, „anstandslos mußt Du es nun auch in ihre Person sein, die, nebenbei bemerkt, gar nicht übel ist.“

Es trat ein kurzes Stillschweigen ein, bis der erste Sprecher die Unterhaltung wieder mit den Worten aufnahm:

„Mit welchem Glück und Geschick hatte ich diesen Kreis, der für unsere Pläne so günstig, herausgefunden . . . Wie fein waren die Fäden gesponnen, und nun kommt der Tölpel und zerstört mir das ganze Gewebe . . . Du glaubst nicht, Valduin, welchen Eindruck mein erstes Auftreten auf diese Menschen, besonders auf die Baronin ausübte. Ich hatte eine fast unbegrenzte Macht über sie alle, und ich würde ihre Hand jetzt vielleicht schon mein nennen können, wenn mir dieser Federfuchser nicht in die Quere gekommen wäre.“

„Ah, bah, aufgeschoben ist nicht aufgehoben,“ tröstete der Andere, „wenn die Sache auch etwas verzögert worden ist, so wird sie deshalb doch nicht aufgegeben. Wir müssen einen Schlag führen, Alfred, so oder so. Unsere Hilfsmittel gehen zu Ende und werden bald ganz erschöpft sein . . . Der vorige Winter in Paris hat uns zu viel gekostet . . . die Roulette und das Faro haben uns entschieden den Rücken gedreht, und was unsere Erfolge auf dem andern Gebiete betrifft, so brauche ich Dich nur an die kleine blonde Marquise von Roulliere und an die pikante Brünette, die Gräfin von Berkenstein zu erinnern.“

(Fortsetzung folgt.)

## Verschiedenes.

Aus Sicilien wird berichtet, daß der Leichnam des berühmtesten Banditenführers Pasquale bei Montemaggiore gefunden wurde. Der Kopf war vom Rumpfe getrennt und man nimmt an, daß er von einem Mitgliede seiner Bande ermordet worden ist, weil ein Preis von 25,000 Fres. auf seinen Kopf gesetzt war.

Aus dem Fürstenthum Lippe. Am Martiniabend vergangener Woche saßen in dem Billardzimmer der Restauration des Wirths Kruse in Detmold einige junge Offiziere des 55. Westphälischen Infanterie-Regiments Nr. 6 und ein Engländer, T. . . r mit Namen, welcher in Detmold mit seiner Familie wohnt, lustig zechend um einen Tisch. Es traten auch mehrere Handelsreisende in das Local, um eine Partie Billard zu spielen. Bald nach Beginn des Spieles, machte der Engländer an das Billard tretend verschiedene schöne Bemerkungen über das Spiel und wurde deshalb von einem der Reisenden freundlich ersucht, ihr Vergnügen doch nicht zu stören. Da urplötzlich zieht der Engländer aus seiner Brusttasche einen sechs-läufigen Revolver und schießt zwei Schüsse auf den Kaufmann ab, die aber glücklicher Weise beide ihr Ziel nicht treffen. Durch die Intervention des Wirths Kruse wurde dem Attentäter der Revolver abgenommen, in welchem noch vier scharfe Schüsse sich befanden, und hätten die Herren Offiziere den Engländer nicht nach Hause begleitet, so wäre derselbe vielleicht mit heller Haut nicht davongekommen. Wie wir hören, will der Kaufmann, dessen Leben in augenblicklicher Gefahr geschwebt, die Bestrafung des Engländers bei den zuständigen Gerichten bis zum Meißerstein betreiben.

Ein poetischer Abschied. In Prag mietete sich ein Fremder in einem Hotel ein und lebte eine Woche lang herrlich und in Freuden — auf Rechnung. Sein Auftreten war so nobel und zweifelsobne, daß ihn Jedermann für einen Millionär hielt. Als der Wirth aber endlich doch um Zahlung ersuchte, verschwand der Unbekannte Gentleman und hinterließ folgendes poetisches Bekenntniß: „Ich bin ein großer Lump — Und lebte hier vom Pump — Von einem Tag zum andern Tag — In der wunderschönen Hauptstadt Prag.“

## Räthsel.

Des Wortes Leib nur unbedeutend  
Und doch der Einheit Saß, leicht an Gewicht;  
Aus ihm sich baut das schwerste Ganze,  
Wie aus den Lauten das Gebicht.

Ob' ihm den ersten seiner Köpfe!  
Den rothen Faden jedes Festes zeigt  
Des Wortes Sinn, der von dem Alpha  
Bis zum Omega bunter Reize reicht.

Den zweiten auf! Die Gräber einstens  
Hat damit fromm der Griechen Sinn geehrt,  
Die Zeit verändert hat die Ziele:  
Gen' Lebende ist's jetzt gezücht als Schwert.

Ich hiel' euch nun der Häupter Letzte;  
Den Ursprung hat's mit jenen beiden gleich,  
Geweih't dem Fest und dem Erinnern;  
Das dritte Wort es herrscht im Räthselreich.

Auflösung des Räthfels in Nr. 45:  
N i c h t s.

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

# Schorndorfer Anzeiger

Amtsblatt

für den  
Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Trägerlohn vierteljähr. 9 S.

Insertionspreis:  
die dreispaltige Zeile oder  
deren Raum 10 S.

Erscheint Dienstag,  
Donnerstag und Samstag.  
Abonnementpreis:  
vierteljährl. 86 S., durch die  
Post bezogen im Oberamts-  
bezirk vierteljährl. 1 M 15 S.

Nr 139.

Dienstag den 30. November

1875.

## Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung des Oberamtsgerichts und Oberamts.

In Betreff der Bildung der Standes-Amtsbezirke und der Bestellung der Standes-Beamten und ihrer Stell-Vertreter haben die K. Kreis-Stellen auf die Vorschläge der Bezirksbehörden folgende Verfügungen erlassen:

- 1) Vorläufig und bis auf Weiteres soll aus jedem der 28 politischen Gemeindebezirke des Oberamts je ein Standes-Amtsbezirk gebildet werden.
- 2) Die Geschäfte des Standesbeamten habe hiernach, da die höheren Verwaltungsbehörden vorerst keinen Grund gefunden haben, besondere Standesbeamte zu bestellen, in Gemäßheit des §. 4 des Reichsgesetzes über die Beurkundung des Personenstandes und die Eheschließung vom 6. Febr. d. J. in jeder Gemeinde der erste Ortsvorsteher und in Verhinderungsfällen sein gesetzlicher Stellvertreter (Bew.-Edikt §. 14 Abs. 2) zu übernehmen.
- 3) Wenn die Uebernahme der betreffenden Geschäfte durch die eben bezeichneten Standesbeamten da oder dort etwa auf Hindernisse stoßen würde, so bleibe es zunächst den Ortsvorstehern überlassen, diese Geschäfte vorbehaltlich höherer Genehmigung andern Gemeindebeamten in widerruflicher Weise zu übertragen und könne die Anstellung besonderer Standesbeamten und deren Stellvertreter vom Gemeinderathe und Bürger-Ausschusse beschloffen werden, in welchem letzterem Falle die Ernennung, vorbehaltlich höherer Genehmigung den Gemeinderäthen zukommen soll (§. 4 des Reichsgesetzes v. 6. Febr. 1875).
- 4) Für die Beforgung der Geschäfte der Standesbeamten soll eine besondere Belohnung nicht ausgesetzt werden.

Königl. Oberamtsgericht.  
Schorndorf, den 25. Novbr. 1875.

Königl. Oberamt  
Schindler.

## Bezirkskommando Gmünd.

### Bekanntmachung.

Es sind von jetzt an alljährlich solche inaktive Unteroffiziere: vom Landsturm, Halb- oder Ganzinvaliden etc. einzugeben, welche im Mobilmachungsfalle sich zur Einübung der Rekruten bereit erklären.

Betreffende haben sich bis spätestens zum 4. Dezember d. J. mit ihren Militärpapieren beim Bezirksfeldwebel zu melden.  
v. Schäffer, Oberst.

Revier Blüderhausen.  
Scheidholz-Verkauf.  
Freitag den 3. Dezember



9 Uhr im Lamm  
in Waldbausen aus  
Schlirben, Kalken-  
bronnen, Hochberg-  
wand Brand, Bau-  
renberg, Trudel-  
wald, Pulzwald,  
Kirnbach, obere Remshalde: 55 Stück  
Langholz, 30 Stück Sägholz aller Classen,  
gesund und Ausschuß zusammen 126 Fm.  
1 Rm. eigene Scheiter, 2 buchene dto.  
55 Rm. tannene Scheiter, 330 Anbruchholz.

Schorndorf.

### Staatsteuer-Einzug.

Mittwoch den 1. Dezember und an  
den folgenden 2 Tagen wird die verfallene  
halbjährige Staatsteuer auf dem Rath-  
haus eingezogen.

Steuereinehmer.

Winterbach.  
Schafwaide-  
Verleihung.



Die hiesige  
Schafwaide auf  
der von Bartho-  
lomai 1876 bis  
Martini 200 St.  
und von Martini  
bis 14. März 600  
Stück Schafe aufgeschlagen werden dürfen,  
wird am  
Samstag den 4. Dezbr. d. J.  
Vormittags 11 Uhr  
auf hiesigem Rathhaus auf 3 Jahre im  
öffentlichen Aufsteig verpachtet, wozu die  
Liebhaber eingeladen werden.  
Den 24. November 1875.

Gemeinderath.

Schorndorf.

Ungefähr 2 Wagen Dung, sowie 6  
Raummeter Buchenholz hat zu ver-  
kaufen  
Aug. Pfeledeker.

Holländ. Säringe,  
sowie  
Büchlinge

empfehl't billigt  
Carl Schmid  
am Bahnhof.

Schorndorf.

### Empfehlung.

Bei jetziger Verbrauchszeit empfehl't  
gespaltenes, trockenes Buchen- &  
Tannen-Holz, Ruhrer Stückkohlen  
I. Sorte, Gas-Coaks, sowie Burgauer  
Torf.

Distel.

Für eine kleine stille Familie hat ein  
freundliches Logis

zu vermiethe:

Gottlieb Schwegler.

# Magdeburger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

## Grundkapital: 2,000,000 Thaler.

Obige Gesellschaft schließt unter den liberalsten Bedingungen, zu festen und billigen Prämien **Lebens-, Renten-, Aussteuer- und Begräbnis-Versicherungsverträge.** Prospective und Antragsformulare verabreicht unentgeltlich unter Ertheilung jeder weitem Auskunft ist bereit  
**Carl Breuninger, Färber,**  
Agent der Magdeburger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Für die bekannte

# Flachs-, Hanf-, Wergspinnerei, Weberei, Zwirnerei & Bleicherei

in Bäumenheim (bayer. Bahnhstation),  
prämirt auf den Ausstellungen München 1868, 1871, 1872, 1874, Ulm 1871, Wien 1873,  
nehmen **Flachs, Hanf und Wberg** fortwährend zum Lohnverspinnen, Weben, Zwirnen und Bleichen an:  
**Herr Carl Veil in Schorndorf.**  
„ **H. Schlör in Oberurbach.**

Schnellste und beste Bedienung wird zugesichert.  
Die Eisenbahnfrachten hin und zurück bezahlt bei größeren Sendungen die Spinnerei.

# Flachs, Hanf und Abwerg

zum Spinnen und Weben übernimmt auch heuer wieder für die bekannte  
**Spinnerei Memmingen**  
**Carl Breuninger, Färber.**  
Garne und Leinwand sehr gut.

# Steinkohlen & Coaks-Lager

Beste **Ruhrer Schmiede- & Stückkohlen** sowie **Meiler-Coaks** empfiehlt  
**Carl Dehlinger beim Bahnhof.**

Stuttgart.

# Vorhangstoffe

in schmal von 8 Kr. an per Meter,  
in breit (brochirt) von fl. 1 36.  
an bis zu fl. 40 per Stück.  
Bei Abnahme ganzer Stücke à 22  
Meter

**5 Prozent Rabatt;**  
ferner: **reichhaltiges Lager** in  
sämmlichen **Aussteuer-Artikeln**  
zu ganz billigen Preisen bei  
**Max Nathan,**  
Waiswaren-Lager en gros  
& en detail.  
Ede der Langen- u. Calwerstraße.

Winterbach.

**Jacob Goll** hat gegen gefähliche Sicher-  
heit sogleich **400 fl.** auszuleihen.

**G r u n b a c h.**  
Der Unterzeichnete verkauft wegen be-  
sonderer Familienverhältnisse am  
**Montag den 6. Dezember**  
Mittags 12 Uhr

sein sämmtliches Vieh  
im Aufstreich, welches  
gut im Zug, schön  
gebaut und fehlerfrei  
ist, nehmlich 1 Kuh  
samt Kalb, 1 Kalbel  
mit dem zweiten Kalb  
trächtig, 1 Kalbel  
zum ersten Mal trächtig und 2 junge  
Kinder.

Viehhaber werden in meine Behausung  
eingeladen.

**Gottfried Späth.**

**Schorndorf.**

Einen zwei-  
pännigen starken  
**Ruhwagen**  
und eine neumelke **Kuh**,  
gut gewöhnt, hat zu verkaufen  
**Gottlieb Sonnenwein.**

Ein starkes **Einspän-  
nerkuhwaagele** hat um  
billigen Preis zu verkaufen  
**Schmied Obermeyer**  
von Buhlbronn.

**Schorndorf.**  
Es ist mir ein **Zeitschaf**  
mit dem Zeichen **A** zugelaufen  
und kann von dem rechtmäßigen  
Eigentümer abgeholt werden bei  
Sonnenwirth **Giehele.**

# Auxilium orientis,

präparirt aus noch nicht bekannten  
Vegetabilien des Orients, von außer-  
ordentlicher Heilkraft, geprüft von den  
ersten Autoritäten der Chemie und  
Medicin, beseitigt die bis ins höchste  
Stadium der Unheilbarkeit getretene:

- **Epilepsie, Fallsucht,**
- **Tobsucht,**
- **Brust- und Magenkrämpfe.**

Vor Gebrauch meines Präparates  
bitte ich um speziellen Krankheitsbe-  
richt, darauf schicke ich das Präparat  
nebst genauer Gebrauchsanweisung  
und Kurverhaltensregeln unter  
Nachnahme sofort.

Ich warne ausdrücklich vor jenen  
Leuten, welche lediglich auf den Gelb-  
beutel der armen Patienten speculiren,  
indem sie als Specificum gegen obige  
Leiden nichts als eine Lösung von  
Bromkalium geben.

NB. Unbemittelte Kranke werden  
berücksichtigt.

**Silvius Boas,**  
Erfinder des Auxilium orientis,  
Specialist für Nerven- u. Krampfleiden.  
Sprechstunde 8—10 Vm., 2—4 N.  
Berlin SW. Friedrichstr. 22 1. Etage.

# Ein früher Tod oder ein kräftiges Alter!

Das berühmte Original-Meister-  
werk „Der Jugenspiegel“ ist ein  
wahrhaft nützliches Buch, die Jugend,  
die Mannheit und das Alter, Alle  
sollten es lesen. Es enthält nützliche  
Betrachtungen über die Erhaltung,  
die Schwäche und die endliche Er-  
schöpfung für diejenigen, welche an  
den so erniedrigenden Folgen der  
Selbstbefleckung und anderer Aus-  
schweifungen leiden. Die eindring-  
lichen Warnungen und die eindring-  
lichen Belehrungen, welche es enthält,  
retteten jährlich Tausende vom siche-  
ren Tode und führten diejenigen auf  
den rechten Weg, die keine Hilfe  
finden konnten. Das Büchlein ist  
für 2 Mark am schnellsten direct  
vom Verleger **W. Bernhardt,**  
**Berlin, S.-W. Simonsstraße**  
2 discret in Franco-Couvert zu be-  
ziehen.

**Fettes junges  
Hammelfleisch**  
ist zu haben bei  
**Gottlieb Hauber.**

Schorndorf.

Ein  
**freundliches Logis**  
mit 4 Zimmern, die auf Verlangen neu  
tapezirt werden, hat auf Lichtmess 1876 zu  
vermieten  
**Louis Arnold.**

# Offene Stelle.

In ein gutes Haus wird eine solide  
geordnete und brave Person gesucht, welche  
Kochen, Nähen und eine kleine Haushal-  
tung zu versehen hat.  
Näheres zu erfahren bei  
der Redaktion.

# Zu kaufen wird gesucht:

ein noch gut erhaltener  
**Rinderschlitten**  
mit Deichsel. Anträge mit genauer Preis-  
angabe nimmt entgegen  
die Redaktion.

**Ohne Kosten und franco**  
versenden wir auf Franco-Anträge einen über  
100 Seiten starken, mit vielen **Kenguisen**  
**glücklich Geheilten** versehenen Auszug aus  
**Dr. Alys's Naturheilmetode.** Jeder, welcher  
sich von der **Toruglichkeit** des **Wuttr.**, ca. 500  
Seiten starken **Originalwerkes** (Preis nur 1  
Mark, zu beziehen durch alle Buchhandl.) über-  
zeugen will, lasse sich von **Auszug** von **Wuttr.**  
**Verlags-Anstalt** in **Welsch** kommen.  
**Wichtig für Kranke.**

Borräthig in der **W a y e r'schen** Buch-  
druckerei.

**Gestorben:**  
Den 27. Novbr. **Johs. Schiel**, lediger  
Bauer von Unterberken, 55 Jahre alt.  
Den 28. Novbr. **Emma**, Tochterle des  
Herrn **Dekonom Frösner**, 8 1/2 Monat alt.

# Tagesneuigkeiten.

**Schorndorf.** Die zahlreiche Beteiligung bei dem Ab-  
schieds-Essen des Herrn **Forstrats Fischbach** hat abermals den  
Beweis geliefert, daß das Wirken pflichttreuer Beamten bei  
seinen Kollegen und bei dem Bürgerstande Anerkennung findet.  
Der Raum gestattet nicht, alles dabei Gesprochene wiederzugeben,  
die Rede des Herrn **Kettner**, die wir hier wiedergeben, scheint uns  
den Abdruck um so mehr zu verdienen, als in ihr die Gefühle  
der Gesellschaft bereiten Ausdruck fanden, dieselbe lautet:

Es ist unter gewöhnlichen Umständen für einen Charakter  
gleich mütlich, sich ins Gesicht loben zu lassen, wie für einen Andern  
ihm sein Lob ins Gesicht zu singen. Im ersten Fall findet wahres  
Verdienst sich verlegt, im andern entsteht der Verdacht niedriger  
Schmeichelei. Zu allen Zeiten war es üblich, dem Scheidenden  
aus dem Kreis der Freunde Worte der Anerkennung zuzurufen,  
die, wenn sie aufrichtigem Herzen entquollen, den ehren, an den  
sie gerichtet sind und den nicht verunzieren, der sich damit zum  
Dolmetscher der Gesinnungen der Gesellschaft macht. In diesem  
Sinne wende ich mich an den verehrten Freund, dem die heutige  
Versammlung gilt. Der pflichttreue, gewissenhafte und nach allen  
Seiten loyale Beamte, der erfahrene geniale Pfleger des Waldes  
ist von dem Hrn. **Vorredner** gepriesen worden; die Gesellschaft,  
die ich heute speziell zu vertreten die Ehre habe, und ich, wir  
freuen uns deß, ohne Rückhalt und aufrichtig. Aber was unsern  
verehrten Freund und demnächst scheidenden Mitbürger uns be-  
sonders lieb und werth machte, was noch nach vielen Jahren die  
Zeit seines hiesigen Aufenthaltes aus den grauen Schleiern der  
Vergangenheit hellleuchtend hervortreten lassen wird: das ist neben  
dem **Forstmeister der Bürger Fischbach.**

Wielbeschäftigt, wie er in seinem anstrengenden Amt war,  
hat er Zeit gefunden, sich mit aller Hingebung einer Reihe von  
bürgerlichen Interessen zuzuwenden, sie zu fördern oder neu ins  
Leben zu rufen. Der Mann, der doch aller Berechnung nach nur  
als Gast auf kurz bemessene Zeit in unsere Mauern kam, er hat  
unsere Sorge zu der seinigen gemacht und darum auch an unsern  
Erfolgen, denen er theilweise geradezu den Stempel aufdrückte,  
häufig den größten Antheil gehabt. Keiner wie er hat es ver-  
standen, das jährlich wiederkehrende **Nationalfest** zu einem har-  
monischen Ganzen abzurunden, daß von ihm Junge wie Alte  
gleich befriedigt und begeistert nach Hause zogen. Seine Sorge  
um die Pflege des idealen Lebens hat sich, und mit viel ange-  
strengter Arbeit, auch auf einem andern Gebiete betätigt, und  
wenn ich von dem unermülichen Vorstand des Museums und

von der hohen Stufe der Entwicklung, die es ihm verdankt, nicht  
weiter spreche, so ist das nur, weil ich einer andern Gelegenheit  
hier nicht vorgreifen will.

Noch steht eine andere Gesellschaft, ein Institut, trauernd  
an seiner verlassenen Schwelle: der **Beschönungsverein**; alle  
Wege, die herein und herausführen, geschmückt mit reizenden  
Blumenbeeten, die ihrem Gärtner vor Kurzem noch, lebendigen  
hellen Augen gleich, entgegenlachten, sie sind jetzt in der Trauer  
düstere Gemäuer geküllt. Diese Schöpfungen werden noch kom-  
menden Geschlechtern als berebte Zeugen die uneigennütige Thätigkeit  
unserer verehrten Freundes verkünden. Und wie er mit geübter  
Hand die Stadt schmückte, und sie dem Auge gefällig machte, so  
war auch einst seine Fürsorge ihren Söhnen im Verein mit denen  
des gesammten Vaterlandes gewidmet, als es sich darum handelte,  
auch in unserm Kreise zu sammeln und nützlich zu machen, was  
zu ihrer Unterstützung und Freude dienen konnte, draußen im  
Kampf mit dem Reichsfeind. Und als sie wiederkehrten und zu-  
rücktraten in ihre meist einfachen und bescheidenen Verhältnisse,  
da blieb er ihr Freund, da wurde er ihr treuer Kamerad und  
Verschwärter nicht, bei ihren Festen mitzuwirken und in zündenden  
Worten an die Thaten jener großen Zeit zu mahnen, sie dem  
Vergessen wieder zu entreißen.

Wohl ziemt es sich mir, auch des scheidenden Freundes zu  
gedenken. Wir haben im Lauf der Jahre manchen wackern Mann  
sein Amt zieren und demnächst in eine wohlverdiente höhere Stellung  
einrücken sehen, und manchemal Veranlassung gehabt, zu bedauern,  
daß unserm Kreise wieder eine schätzbare Persönlichkeit entzogen  
wurde — Heute, das fühle ich mehr und mehr und lese die Be-  
stätigung in Ihren Augen, — heute verlieren wir einen Freund.  
Lassen Sie mich schweigen von den schönen Stunden, die in an-  
regendster Unterhaltung, in zwanglosster Fröhlichkeit in seiner  
Gesellschaft Jeder genossen hat, der das Glück hatte, mit ihm  
näher zu verkehren. Man könnte sich versucht fühlen, aus Eigen-  
nuz seinem Glücke gram zu sein, wenn nicht ein Gedanke, eine  
Hoffnung so nahe läge, geeignet, den bitteren Trank des Abschieds  
in Etwas zu versüßen; Was unsere Liebe vielleicht nicht könnte  
— unsern verehrten Freund hier und da herauszureißen aus den  
Banden, mit denen sein neuer, hoher Beruf ihn umschlingt, ihn  
zurückzuführen auf Stunden und Tage in unsere Mitte, — das  
vermag und wird thun ein Anderer, der ihm fest in's Herz ge-  
wachsen ist wie eine zweite Liebe, die mit tausend ausgestreckten  
Armen ihn an sich heranzieht, um ihm die von heißer Studienluft  
und ernstestem Denken gesuchte Etrne zu fühlen und zu glätten.  
Und diesem Andern wollen wir aus Dankbarkeit und weil wir

wissen, daß wir damit uns im tiefsten Herzensgrund mit unserem weiland Forstmeister begegnen, und daß er freudig mit uns einstimmen wird, aus vollen Gläsern ein 3fach donnernd Hoch ausbringen!

Der grüne singende, der weise klingende, der heimlich laufende, der fröhlich rauschende, der herrliche Wald! Er lebe Hoch! Hoch! Hoch!

Begeistert stimmte die Versammlung ein, und wie zu Anfang ein erfahrener Forstmann Fischbachs Verdienste um den Wald hervorgehoben so sprach auch der Ortsvorstand mit warmen Worten ihm den Dank der bürgerlichen Kollegien für sein Bemühen die Stadt zu verschönern aus; nicht minder herzlich dankte eine Deputation des Krieger-Vereins dem Gefeierten für die Unterstützung und Förderung ihrer Zwecke.

Mit sichtlichem Rührung erwiederte Herr Fischbach: Als deutscher Mann, als württembergischer Beamter, als Staats- und Gemeindegänger habe ich nur meine Pflicht zu erfüllen gesucht; mein Thun und Lassen war nur ein Ausfluß derselben. Habe ich Verdienste um den Wald so danke ich sie der treuen Mitwirkung des Forstpersonals, wie auch nur die Unterstützung hiesiger Bürger es mir ermöglichte etwas für Stadtverschönerung zu thun. Stets werde ich mit Liebe an die in Schorndorf verlebte Zeit zurückdenken, und gebe meinen Gefühlen Ausdruck indem ich mein Glas erhebe und auf das Wohl von Stadt und Bezirk Schorndorf trinke: sie leben hoch!

Lange noch klangen die Gläser und in gehobener Stimmung trennte sich die Versammlung.

**Seidenheim.** Man erinnert sich, daß in neuerer Zeit auf Messen und größeren Märkten gewandte, tüchtige und zungenfertige Burtsche gewöhnlich mit rothem Fes auf dem frechen Schädel und aufgestülpten Hemdärmeln mit Kurzwaaren aller Art erschienen, sich auf einen großen Tisch stellten und da einen Hauptspektakel verführten, um in dem durch ihr Geschrei herbeigelockten dichten Menschenmännel die Waaren im Abstreich zu verkaufen. Sie machten gewöhnlich gute Geschäfte, aber das Publikum wurde mit schlechter Waare angeführt und so lange die Leute auf den Harlequin gafften, schlichen sich lange Finger in ihre Taschen und zu spät fanden sie sich bestohlen. Diesen Krakehlern wurde schon auf dem letzten Cannstatter Volksfest das Handwerk gelegt in der Art, daß sie nicht auf, sondern neben ihre Tische sich stellen mußten und den ungebührlichen Lärm nicht mehr verüben durften. Der hiesige Gemeinderath faßte neuerdings einen Beschluß, durch welchen die gleiche Anordnung getroffen wurde. Mögen es die Gemeinde-Collegien anderer Markorte auch so machen; es wird nur zum Nutzen und Frommen des Publikums dienen.

Aus **Leonberg** berichtet das N. L. von einem Akt empörender Rohheit. Der Kunstgärtner Bößler von da gieng am Sonntag Abend 8 Uhr von Gtingen nach Leonberg zurück. Als er ungefähr die Hälfte des Wegs zurückgelegt hatte, wurde er von einem ihm unbekanntem Burtschen plötzlich angefallen und berart mit 5-6 Messerstichen tractirt, daß er schwer darniederliegt und an seinem Aufkommen gezwweifelt wird.

**München,** 25. Novbr. Welcher Werth zuweilen auf die Stelle eines Bürgermeisters auf dem Lande gelegt wird, zeigt der sonderliche Fall, daß bei der neulich stattgehabten Bürgermeisterwahl in Fridorfing (Oberbayern) der wirklich Gewählte erklärte, daß er eher sein Amwesen verkaufen und auswandern werde, als daß er Bürgermeister werde. Gesagt, gethan. In voriger Woche übergab er notariell sein Amwesen seiner Schwester und dient jetzt als Knecht in einer Nachbargemeinde.

**Barmen,** 25. Novbr. Das Stadttheater ist bis auf die Mauern ausgebrannt. Drei Personen, der Decorationsmaler, sein Gehülfe und Beihilfe sind von der höchsten Spitze des Hauses herabgesprungen und blieben sofort todt.

**Wien,** 23. Nov. Die „Polit. Corresp.“ meldet aus Ragusa, daß 600 Montenegriner mit 12 Gebirgskanonen in der Ebene von Grahovo concentrirt seien, wahrscheinlich mit der Bestimmung, in die bevorstehenden Entscheidungskämpfe zwischen den Türken und Herzegowinern einzugreifen.

**Wien,** 24. Nov. Der Cardinal Fürstbischof Rauscher ist heute Nachmittag um 3 Uhr verschieden.

**Wien,** 25. Nov. Zwischen Montenegro und Oesterreich ist ein kurzer, aber bezeichnender Meinungsstausch erfolgt. Fürst

Milka hatte anzeigen zu müssen geglaubt, er könne möglicher Weise, wenn die türkischen Truppen die Insurgenten zu hart bedrängen sollten, nicht im Stande sein, seine Montenegriner abzuhalten, bewaffnete Hilfe zu leisten. Darauf hin ist ihm eröffnet worden, Oesterreich habe darüber kein Urtheil, es werde aber ganz sicher nicht in der Lage sein, die möglichen Folgen einer solchen Btheiligung am Kampfe von Montenegro abzuwenden.

Aus **Ragusa** berichtet die Polit. Corr.: Wenn nicht das seit einigen Tagen anhaltende Unwetter den Ereignissen in der Herzegowina Halt gebieten sollte, so darf man sich auf wichtige Dinge gefaßt machen. Alles drängt zu einer Entscheidung. Die Türken machen Anstalten in der Stärke von mindestens 12,000 Mann dem von den Aufständischen arg bedrängten Fort Goransko zu Hilfe zu kommen und nach der eventuellen Entsetzung dieses festen Punktes das Insurgentenlager in Zubci gründlich auszufragen. Inzwischen hat die zwei Bataillone starke türkische Besatzung von Goransko bereits Kapitulationsverhandlungen mit den Aufständischen eingeleitet. Die türkische Besatzung bot die Uebergabe des Forts gegen freien Abzug mit Waffen an. Dieses Anerbieten wurde von den Aufständischen, welche die Verstärkung der türkischen Hauptmacht durch diese 2 Bataillone verhindern wollen, rundweg abgewiesen. Sie verlangen vollständige Kapitulation auf Gnade und Ungnade. Indessen wissen die Aufständischen, daß es auf einen Vernichtungsschlag von türkischer Seite auf sie abgesehen sei, und richten sich darnach ein. Sie sind in diesem Augenblicke mindestens 9000 Mann stark, und halten sich überzeugt, daß sie auf eine starke, außerordentlich kriegstüchtige Reserve zu zählen haben. Seit einigen Tagen ist es nämlich öffentliches Geheimniß, daß 6000 Montenegriner mit 12 Gebirgskanonen bereits in der Ebene von Grahovo concentrirt stehen, und aller Voraussicht nach die Bestimmung haben, in die bevorstehenden Entscheidungskämpfe einzugreifen. Die unter Luka Petkovic befindliche Insurgentenabtheilung beschäftigt sich inzwischen, das einzige im Distrikte von Zubci befindliche türkische Blockhaus Grab in ihre Gewalt zu bringen. Zu diesem Behufe gehen die Aufständischen sehr verschwenderisch mit der Anwendung von Dynamit vor, die betreffenden Sprengarbeiten werden von dem Franzosen Barbier geleitet.

**Ragusa,** 25. Nov. Aus südslavischer Quelle wird gemeldet: Insurgentendeputationen sind im Begriffe nach Wien, Berlin und Petersburg zu gehen um für die Neutralisirung eines Distrikts für Insurgentenfamilien zu wirken, sowie die Intervention der Großmächte für Constituirung der Herzegowina als Vasallenstaat nachzusuchen.

**Paris,** 25. Nov. Es herrschen hier Besorgnisse in Folge von Nachrichten, daß England durch Ankauf der 176,000 Suezactien des Chebive sich in den Besitz des Suezkanals setzen könnte.

**Paris,** 26. Novbr. Der „Agence Havas“ wird aus Cairo unterm heutigen telegraphisch gemeldet: Die 100 Mill. Fres., welche der Khebidive für den Verkauf seiner Suezkanal-Aktien erhält, werden zur Bezahlung der im Dezember und Januar fällig werdenden Summen der egyptischen schwebenden Schuld verwandt werden.

Die Abyssinier haben eine egyptische, von einem Obersten befehligte Truppenabtheilung überrascht und in einem zwölfstündigen Treffen fast vollständig niedergemacht. Die Verluste der Abyssinier waren beträchtlich.

**Madrid,** 24. Novbr. General Quesada hat die Absicht nach Madrid zu kommen wegen einer von den Carlisten gegen den östlichen Theil von Navarra ausgeführten Bewegung aufgegeben und die Operationen gegen die Carlisten fortgesetzt. Derselbe griff Letztere bei San Cristobal in der Nähe von Pampelona an, wobei er von der Artillerie dieser Festung unterstützt wurde. Die Division Espano griff die Carlisten bei Azuga an und nahm den Ort nach hartnäckigem Kampfe.

**San Sebastian,** 26. Novbr. Die Proclamation des Don Carlos an die carlistischen Truppen hat bei diesen nur eine kühle Aufnahme gefunden. Die Erfolge Quesadas, namentlich die siegreiche Entsetzung Pampelonas, haben auf die Carlisten einen bedeutenden Eindruck gemacht.

Rebigit, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

# Schorndorfer Anzeiger

**A m t s b l a t t**

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis: vierteljährl. 86 S., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 16 S.

**Oberamts-Bezirk Schorndorf.**

Trägerlohn viertelj. 9 S. Inserionspreis: die dreispaltige Zeile ober deren Raum 10 S.

**Nr 140.**

**Donnerstag den 2. Dezember**

**1875.**

**Bekanntmachungen.**

**Oberamt Schorndorf.**

## An die Schultheißenämter!

Die Ortsvorsteher werden unter Verweisung auf den Ministerial-Erlaß vom 23. Oktbr. d. J. Minist.-Amtsblatt S. 303 Abs. 3 und 4 darauf aufmerksam gemacht, daß die projektirte gedruckte Bescheinigungen für die ihnen unentgeltlich zugekommenen Formularien für die Standesbeamten hieher einzusenden sind.

Den 30. Novbr. 1875.

Königl. Oberamt Schindler.

**Schorndorf.**

## Die Orts-Vorsteher

werden an Einsendung der Sportelverzeichnisse vom 1. September bis ult. November d. J. erinnert. Den 1. Dezember 1875.

Königl. Oberamt Schindler.

**Buhlbronn.**

## Gläubiger-Aufruf.

Bei der schon am 6. November 1874 vollzogenen Eventual-Abtheilung über den Nachlaß der Barbara, eine geb. Kurz, gewesene Ehefrau des Georg Klob, Bauers und Accisers in Buhlbronn, hat der Wittner verschiedene größere Schuldposten verschwiegen und es ist deshalb eine nachträgliche Nichtigstellung dieses Theilungs-Geschäfts nöthig geworden. — Da zu vermuten steht, daß noch weitere unbekanntes Schulden vorhanden sind, werden, in Folge Beschlusses der Theilungs-Behörde, sämtliche Gläubiger der Klob'schen Eheleute hiemit aufgefordert, ihre Ansprüche innerhalb

15 Tagen

bei der unterzeichneten Stelle — Hauptstraße Nr. 19 in Schorndorf — anzugehen und zu erweisen, da außerdem auf ihre Befriedigung oder Sicherstellung von Amtswegen keine Rücksicht genommen werden und ihnen nur die Verfolgung des im Pfandbesetz Art. 40 vorbehaltenen beschränkten Absonderungsrechts übrig bleiben würde.

Den 29. Nov. 1875.

Kgl. Amtsnotariat. **Combe.**

**Schorndorf.**

**1000 fl.**

hat auszuleihen die

Hospitalpflege **Laug.**

**Schnaitz.**

## Geld-Anerbieten.



Bei der hiesigen Stiftungs-pflege liegen 600 fl. oder 1000 Mark zum Ausleihen parat.

Den 30. Novbr. 1875.

Stiftungspfleger **Ebert.**

**DG. Kraus, Restaurateur.**

**Schnaitz.**

## Sonntag den 5. Dezember General-Versammlung

des **Krieger-Vereins Schnaitz im Gasthaus zum Döfen,** zugleich Besprechung über die bevorstehende Gemeinderathswahl.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein der Ausschuß: Vorstand **Koch.** Ausschuß-Mitglieder: **Sauer zum Döfen.** **Christian Bischoff.**

## Offene Stelle.

In ein gutes Haus wird eine solide geordnete und brave Person gesucht, welche Kochen, Nähen und eine kleine Haushaltung zu versehen hat.

Näheres zu erfahren bei der Redaktion.

**Fettes Mastochjenfleisch** ist zu haben bei **Christ. Waldh und Wigger Mamber.**

**Schorndorf.**

Schönen und reinen **Tafel- & Backhonig, Gewürze, Mandeln, Citronat, Orangeat, Citronen, Feigen, Zibeben, Weinbeere**

in frischer schöner Waare empfiehlt **J. Weil** beim Hirsch

**Schorndorf.**

## Mädchen

finden bei gutem Lohn soealich Beschäftigung in der **Tabakfabrik.**